



Text & Musik

Tegernseer Landstr. 17

81541 München

barbara.streidl@alpenstrasse.net

www.alpenstrasse.net

“That it will never come again is what makes life so sweet.” Emily Dickinson

„Wozu wir Feminismus brauchen!?! – Feminismus zwischen Nachruf und Weckruf

Noch vor ein paar Jahren war Feminismus out. 2008 erschienen Bücher wie Elisabeth Raethers und Jana Hensels „Neue deutsche Mädchen“, „Wir Alpha-Mädchen – Warum Feminismus das Leben schöner macht“ von Susanne Klingner, Meredith Haaf und mir, sowie Charlotte Roches Bestseller „Feuchtgebiete“, die die Medien gehörig aufwirbelten. Plötzlich war das Wort „Feminismus“ wieder überall. Daneben gab es Magazingründungen wie das Popkulturheft „Missy Magazine“ und das Weblog „Mädchenmannschaft“. EMMA-Herausgeberin Alice Schwarzer schimpfte zuerst über diese „Wellness-Feministinnen“, setzte sich dann aber doch mit der jüngeren Generation auseinander und zusammen.

So unterschiedlich die Herangehensweisen der jüngeren und älteren Feministinnen auch sein mögen, so nahe sind sie sich oft in ihren Themen – fast immer geht es doch um die Machtverhältnisse zwischen Geschlechtern. Maria Svenson, schwedische Autorin des kürzlich erschienenen Romans „Bitterfotze“, sieht sich selbst als Feministin. Sie sagt im *Brigitte*-Interview: „Feminismus heißt, dass man sich der ungerechten Strukturen zwischen Frau und Mann bewusst ist. Davon gibt es auch heute noch viele. Und natürlich sollte es nicht nur bei dem Bewusstsein bleiben, sondern man muss auch dagegen kämpfen. Für mich ist Feminismus keine private Meinung, sondern eine politische Haltung. Ich persönlich habe viele Jahre lesen, diskutieren, analysieren und nachdenken müssen, bis ich diese Haltung auch wirklich begründen konnte und nun weiß, wie uns Machtverhältnisse beeinflussen. Am meisten kämpfe ich gegen die Ignoranz und Leugnung von Diskriminierung – denn sie sind die ärgsten Feinde des Feminismus.“

Viel des Engagements der jungen Feministinnen findet sich im Internet. Der #aufschrei von Anne Wizorek auf dem Mikroblog Twitter hat gezeigt, dass Alltagssexismus in Deutschland mitten in der Gesellschaft stattfindet. Die Forderung nach Frauen in den Medien-Chefetagen über die Organisation Pro Quote e.V. wirbt online mit Stimmen von Journalistinnen: „Erst wenn genauso weibliche wie männliche Flaschen auf Chefposten sitzen, ist echte Gleichberechtigung erreicht.“ (Julia Fritzsche, Bayerischer Rundfunk)

Ob es jetzt eine dritte Welle, ein moderner Feminismus oder ein Pop-Feminismus ist – diese begriffliche Einordnung ist eher zweitrangig. Wichtig ist, dass der Feminismus nicht mit dem Einzug von Angela Merkel ins Kanzleramt ad acta gelegt wurde.